

Russellehre, die inzwischen längst revidiert wurde und von der heutige Zeugen Jehovas kaum etwas wissen.

Das Buch beschränkt sich vorwiegend auf den deutschsprachigen Raum und es werden z.B. Sekten nicht berücksichtigt, die im orthodoxen Raum verbreitet sind. Das betrifft nicht nur Gruppen, die im deutschen Gebiet nicht vorhanden sind, sondern auch diejenigen, die Decknamen verwenden. So werden beispielsweise die Gruppen »Omacoio«, »Kaffee-Schule« und »Harmonisches Leben« nicht erwähnt. Das ist verständlich, wenn keine Fachleute aus dem entsprechenden Raum hinzugezogen werden.

In wichtigen theologischen Beitragsthemen vermißt man theologische orthodoxe Grundpositionen, die eine gute Alternative zu manchen Sektenproblemen aufzeigen könnten. Man gewinnt den Eindruck, daß es bei einigen theologischen Themen mehr um eine akademische Auseinandersetzung geht als um eine pastorale Hilfe. Im Beitragsartikel »Eschatologie« (Gottfried Bachl und Linus Hauser) sind bei der Frage, ob die Kinderschaft allen Menschen endgültig gelingen wird, den Verfassern nach zwei Antworten gegeben worden: göttliche Erwählung und Verwerfung (Augustinus) und Ἀποκατάστασις τῶν πάντων (Origenes). Hier wird die orthodoxe Auffassung der »Synergie« nicht berücksichtigt.

Bei der Wahl der Themen scheint nicht von der konkreten pastoralen Situation ausgegangen worden zu sein. So werden z.B. die charismatischen Gruppen überhaupt nicht behandelt, obwohl sie große pastorale Probleme verursachen.

Auch die Länge der behandelten Themen befriedigt nicht immer, das besonders aktuelle und wichtige Thema »Satanismus« wird in 1 1/2 Kolumnen zu kurz behandelt, wobei der Verfasser (Bernhard Wenisch) anscheinend nicht an die Realität des Teufels glaubt und die entsprechenden Probleme der Betroffenen im psychosozialen Umfeld und der religiös — existentiellen Situation aufsucht und beheben möchte.

Das Thema »Weisheit« (Gotthard Fuchs) wird dagegen umfassend dargestellt, ohne aber einen wesentlichen Bezug auf die Sektenproblematik zu nehmen. Im Ganzen muß die Ausgabe sehr begrüßt werden. Es ist zu betonen, daß das Buch auch für die orthodoxe Pastoralarbeit auf dem Gebiet der Sekten sehr empfehlenswert ist.

*Antonios Alevizopoulos, Athen*

*Mantzaridis, Georgios, I., Ὁρθόδοξη Θεολογία καί κοινωνική ζωή, Thessaloniki: Pournaras 1989, 163 S.*

*Ders., Κοινωνιολογία τοῦ Χριστιανισμοῦ, Thessaloniki: Kyriakides 1990, 337 S.*

Die Tatsache, daß das Christentum als Kirche, d.h. als gottmenschliche Gemeinschaft besteht, wie ebenfalls, daß die Kirche im Laufe ihrer Geschichte in ständiger Verbindung mit der Welt und ihren Gesellschaften steht, weist auf die grundsätzliche Verpflichtung der Theologie hin, sich mit der vielfältigen gesellschaftlichen Wirklichkeit auseinanderzusetzen. Dabei muß allerdings anerkannt werden, daß dies einerseits Schwierigkeiten in sich birgt, andererseits — zumindest in unserer heutigen Welt — für gewisse theologische Kreise nicht einmal selbstverständlich zu sein scheint.

G. Mantzaridis, Professor für Ethik und Soziologie des Christentums an der Theologischen Fakultät der Universität Thessaloniki geht in den beiden obigen Werken mit Erfolg dieser Verpflichtung nach.

Sein Buch, »*Orthodoxe Theologie und Gesellschaftliches Leben*«, sucht »zur besseren Annäherung der orthodoxen Theologie und ihrer Funktionalität an das Leben und an das Werk der Kirche beizutragen« (S. 8). In zehn Kapiteln untersucht es eine Vielfalt zentraler Fragen: 1) Der Sinn der Theologie, 2) Orthodoxe Theologie und Sozialwissenschaften, 3) Gesellschaftliche Determination und persönliche Freiheit, 4) Sozialer Charakter der Orthodoxie, 6) Persönliches Ethos und politische Verantwortung, 7) Zweck der Arbeit, 8) Sprache der Predigt, 9) Christus und Antichrist, 10) Zeugnis der Orthodoxie in der heutigen Welt. Das Buch zeichnet sich durch seinen Realismus und seine kritische Haltung aus. Wie sehr richtig festgestellt wird, lassen die theologischen Aussagen viele Menschen gleichgültig, eben weil sich ihr Träger selbst, die Orthodoxe Kirche, ins gesellschaftliche Abseits manövriert hat (S. 7). Die Kirche, so kritisiert der Vf. in aller Schärfe, sei zu einem bürokratischen Organismus verkümmert, und die Abschwächung des eschatologischen Bewußtseins führe zur Ersetzung des Reiches Gottes durch das kirchliche Establishment, was sich verheerend auf die Rettung der Welt auswirke (S. 68; s. auch S. 65, 67, 76). Um eine belebende Verknüpfung zu erreichen, bewegt sich der Autor auf festen theologischen Grundsätzen: weder die Theologie sollte weltfremdes Geschwätz noch das Engagment für die Gesellschaft eine a-theologische Aktivität sein. Seine grundlegendste theologische These verdichtet sich in folgenden Sätzen: »Nichts in der Welt besitzt einen absoluten Wert ... Sein (des Menschen) letztlicher Bezug ist auf Gott« (S. 57). Ohne Christus wird nicht nur das Streben nach einer Verbesserung der sozialen Strukturen und der materiellen Lebensbedingungen (ein Streben, das an und für sich statthaft und notwendig ist) problematisch, sondern auch die Verabsolutierung jedes geistigen und ethischen Wertes. Auch ein weiterer Aspekt des Buches scheint mir interessant; er bezieht sich auf die Funktion der Theologie. Im Gegensatz zu gewissen herläufigen Auffassungen, welche die Theologie beschränkt als Restauration oder als eine individuelle Errungenschaft (akademischer oder auch geistiger Färbung) betrachten, nähert sich M. der Theologie als schöpferischer Tätigkeit, an der die ganze Kirche teilhat. Fundament der menschlichen theologischen Aktivität ist die Selbstoffenbarung Gottes. Die menschliche Ratio empfängt und legt das Wort Gottes aus, was allerdings nicht bedeutet, daß die orthodoxe Theologie rationalistischer oder selektisch — komprimierender Natur ist. Sie ist eine Theologie des Erlebens, eine schöpferische Theologie (S. 13, 24). Der Hinweis auf die Entsprechung zwischen dem Evangelium, der Predigt (die Art der Verkündigung des Evangeliums) und der Umwelt (wo das Evangelium verkündet wird) ist bezeichnend hierfür. Soll das Evangelium zugleich unverändert und aktuell bleiben, muß sich die Predigt dem Wandel der Umwelt, der ständig gegeben ist, anpassen (S. 113). Wem steht jedoch dieser theologische Dienst zu? Der Autor antwortet: »Die Erfahrung der Heiligen ist die Erfahrung der ganzen Kirche; sie ist die Erfahrung, an der alle Gläubigen je nach ihrem Fortschreiten in der Demut und Liebe Christi teilhaben. Die Grundsätze der Theologie werden im Leben der Heiligen geoffenbart, im Leben der Kirche verifiziert und mittels der Theologie formuliert« (S. 31; s. auch S. 101).

Das zweite Buch, »*Soziologie des Christentums*«, bildet die vierte revidierte und verbesserte Auflage der Vorlesungen zur Soziologie des Christentums, die der Verfasser an der Theologischen Abteilung der Theologischen Fakultät der Universität von Thessaloniki hält. Es handelt sich um einen Beitrag zur soziologischen Untersuchung des Christentums und besonders der Orthodoxie; die Soziallehre der Orthodoxie wurde bisher, sowohl international als auch in Griechenland, nur sehr wenig untersucht. So füllt das Werk im hohen Grade eine bestehende Forschungslücke. Sein Inhalt ist in fünf Teile auf gegliedert, und zwar mit vielsagenden Titeln, die das Umfassende des Werkes andeuten: 1) Auftreten und Entfaltung des Christentums, 2) Soziologie des Dogmas, der Ethik und des Kultes, 3) Soziallehre des Christentums, 4) Christliche Wohltätigkeit und soziale Fürsorge, 5) Empirische Untersuchung des Christentums und religiöses Leben in Griechenland. Ein jeder dieser Teile wird in entsprechenden Kapiteln entfaltet. Der Leser stellt fest, daß er mit diesem Buch eine wertvolle Hilfe und zugleich eine bedeutende Anregung zum Studium und zur Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Realität in den Händen hält (s. andeutungsweise S. 78–79).

*Athanasios Papathanasiou, Athen*

*Kunzler, Michael*, Wir haben das wahre Licht gesehen. Einführung in Geist und Gestalt der byzantinischen Liturgie, (Sophia. Quellen östlicher Theologie, Bd. 27), Trier: Paulinus-Verlag 1991, 336 S., 39,80 DM.

Daß im westlichen Christentum eine gewisse Verwirrung in bezug auf das Verständnis und die Deutung des orthodoxen Liturgielebens herrscht, ist ohne Zweifel festzustellen. Dieser realen Gefahr des Mißverstehens und der Mißdeutung unterliegen besonders diejenigen Gläubigen, die ohne einen wahrheitsorientierten Kontakt und ohne jegliche Erfahrung, was den Glaubens- und Lebensgeist der Orthodoxie anbelangt, verschiedenen orthodoxen Gottesdiensten immer wieder begegnen. Für diesen Grund sind solche Bücher, die einer möglichst aufrechten und deutlichen Erläuterung der liturgischen Handlungen der Ostkirche gewidmet sind, sehr willkommen zu heißen.

Es ist vorwegzuschicken, daß es dem Vf. des vorliegenden Werkes gelungen ist, einen erläuternden Überblick über den Ablauf der byzantinischen, also der orthodoxen Liturgie zu geben. Die Themenvielfalt und das informationsreiche Material des Buches sind nicht nur »für die ›frommen Neugierigen‹, oder ... für die nach tieferer Erfahrung des Glaubens Suchenden« (S. 11) hilfreich, so der Vf., sondern auch für jeden interessierten Westchrist, der in der Liturgie nur mißdeutbare und symbolisch-zeremonielle Elemente zu entdecken weiß.

Das in zehn Kapitel aufgegliederte Buch hat als Kern (Kap. 6, 7 und 8) die Behandlung der Göttlichen Liturgie (Proskomidie, Liturgie der Katechumenen und der Gläubigen), wobei in den übrigen Kapiteln zahlreiche nützliche Randerläuterungen angegeben werden. Hierbei werden sowohl der Begriff der byzantinischen Liturgie (Kap. 1) als auch das Gotteshaus (Kap. 2), die »Gebärdensprache« (Kap. 3), die heiligen Gewänder (Kap. 4), die liturgischen Geräte (Kap. 5) und zum Schluß das Kirchenjahr der Orthodoxen Kirche (Kap. 9) und die Planung eines »ostkirchlichen Tages« in einer katholischen Gemeinde (Kap. 10) vorgestellt. Zweifellos sind solche spezifischen Informationen sehr